Zahnimplantate

Fester Biss dank Implantaten

Die künstlichen Zahnwurzeln haben medizinische, ästhetische und funktionelle Vorteile gegenüber dem herkömmlichen Zahnersatz. Wichtig aber: gründliche Abklärung vor der Behandlung und tadellose Pflege im Anschluss daran.

Ob durch Unfall, Karies oder Parodontitis – viele Menschen verlieren im Laufe des Lebens einen oder mehrere Zähne und müssen sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Art des Zahnersatzes sie wählen sollen. Dieser kann aus einer Brücke, einer herausnehmbaren Prothese oder heute immer häufiger aus Implantat-getragenen Kronen/Brücken bestehen. Zahnimplantate sind Schrauben von 3 bis 6 Millimeter Durchmesser und 6 bis 15 Millimeter Länge, die in den Kieferknochen eingesetzt werden. Normalerweise bestehen diese Schrauben aus Titan, da dieses Material besonders gewebefreundlich und belastbar ist. Auf dem Implantat wird dann der künstliche Zahnersatz aus Keramik eingesetzt. In der Schweiz werden jährlich rund 90 000 Implantate in den Kieferknochen eingebracht, rund die Hälfte bei Einzelzahnlücken.

Implantate, Vorteile

Mit Implantaten lassen sich einzelne Zähne ersetzen, eine grössere Zahnlücke füllen, eine verkürzte Zahnreihe ergänzen oder ein ganzer zahnloser Kiefer versorgen. Die Implantat-getragene Zahnversorgung hat entscheidende Vorteile gegenüber dem herkömmlichen Zahnersatz. Implantate fügen sich harmonisch in die Restbezahnung ein; sie sind fest im Kiefer verankert und fühlen sich beim Kauen, Sprechen oder Lachen an wie eigene Zähne. Im Gegensatz zu einer Brücke müssen bei einem Einzelimplantat (Bild 1) keine gesunden Nachbarzähne beschliffen werden; das verbessert die Lebenszeit dieser Zähne erheblich. Durch ein Implantat wird zudem der Kieferknochen an der zahnlosen Stelle wieder belastet und bildet sich dadurch weniger zurück. Die Kaufähigkeit wird gerade auch bei vollständig zahnlosen Patienten, bei denen Implantate als Anker für Brücken (Bild 2) oder Prothesen (Bild 3) dienen, deutlich verbessert; zudem bleiben ihnen schmerzhafte Druckstellen erspart, die sich bei anderen Zahnersatzlösungen ergeben können. Bei guter Pflege und regelmässigen Nachkontrollen durch den Zahnarzt haben Implantate eine hohe Lebensdauer, wie auch in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen wurde: Nach zehn Jahren beträgt die Erfolgsquote 98 Prozent.

Einschränkungen, Risikofaktoren

Allerdings können Aufwand und Behandlungsdauer bei einer Implantatversorgung deutlich höher sein als bei einem konventionellen Zahnersatz – insbesondere dann, wenn zuvor Massnahmen wie Knochenaufbau oder Schleimhauttransplantation nötig sind. Implantate sind zudem infektionsanfälliger als eigene Zähne. Eine gute Mundhygiene ist daher wichtige Voraussetzung für die Implantierung selber, und auch nach dem Eingriff sollten die Patienten bereit sein, ihren Implantaten die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Die grössten Risikofaktoren, die den Erfolg gefährden, sind schlechte Mundhygiene, Parodontitis, Rauchen, Zähneknirschen, Diabetes oder andere Erkrankungen, die die Wundheilung gefährden. Nicht alle Patienten sind dementsprechend für die Therapie mit Zahnimplantaten gut geeignet. Eine Altersbegrenzung gibt es nicht, das Kieferwachstum sollte bei jungen Patienten aber abgeschlossen sein.

Bild 1

Bild 2

Bild 3

(Bilder 1, 2, 3 © Institut Straumann AG, 2019)

Die exakte Beurteilung der Knochenverhältnisse mit Röntgenbildern gehört genauso zur sorgfältigen Planung und Vorbereitung der Implantation wie die genaue Untersuchung der Mundhöhle und die Erfassung des allgemeinen Gesundheitszustande des Patienten. Nach der gründlichen Abklärung werden ein individueller Therapieplan sowie eine Kostenschätzung erstellt. Eine Implantatbehandlung zieht sich je nach Komplexität über einen längeren Zeitraum hin. Eine einfache Implantierung kann in sechs bis acht Wochen abgeschlossen sein, bei einem Knochenaufbau muss mit einer Dauer von etwa drei bis sechs Monaten gerechnet werden.

Ablauf der Implantation

Nach einer örtlichen Betäubung bohrt der behandelnde Zahnarzt eine 3 bis 6 Millimeter breite und 6 bis 10 Millimeter lange Öffnung in den Kieferknochen, in die anschliessend das Implantat gesetzt wird. Je nach Anzahl der Implantate dauert dieser Eingriff zwischen einer halben und zwei Stunden. Anschliessend wird die Schleimhaut über dem Implantat vernäht. Die Beschwerden nach der Operation sind meist gering und können mit Schmerzmitteln gut gelindert werden. Anschliessend müssen die Implantate während einiger Wochen einheilen. Diese Einheilung wird regelmässig kontrolliert. Während dieser Zeit sollte das Implantat nicht belastet werden. Im sichtbaren Bereich kann die Zahnlücke aber mit einem Provisorium geschlossen werden. Ist eine stabile Verbindung mit dem Kieferknochen entstanden, erfolgt die Weiterversorgung mit dem eigentlichen Zahnersatz, sprich einer Krone, einer Brücke oder einer Prothese.

Tiefe Komplikationsrate

Wie bei jedem chirurgischen Eingriff in der Mundhöhle besteht auch bei der Implantation ein kleines, wenn auch geringes Komplikationsrisiko (Wundheilungsstörungen). Im Allgemeinen haben aber Zahnimplantate eine sehr tiefe Komplikationsrate. Dies setzt jedoch voraus, dass der Zahnarzt genügend gut ausgebildet sowie erfahren ist im Setzen von Implantaten und ein qualitativ gutes Implantat einer etablierten Firma verwendet wird. Ebenso entscheidend ist die gute Mundhygiene des Patienten. Denn der Erfolg einer Implantatversorgung hängt massgeblich von der optimalen Pflege des Implantats ab (mit Hilfsmitteln wie Zahnbürste, Zahnseide oder Interdentalbürstchen), um Entzündungen des Zahnfleisches und des Kieferknochens zu vermeiden, die zu einem Verlust des Implantats führen können. Auch sind regelmässige, am besten halbjährliche Besuche bei der Dentalhygiene empfehlenswert, um Beläge um die Zähne und Implantate entfernen zu lassen und bei allfälligen Problemen frühzeitig intervenieren zu können.

Tipps generell

- Erkundigen Sie sich nach Ausbildung und Routine des implantierenden Zahnarztes. Der behandelnde Zahnarzt verfügt im Idealfall über eine zusätzliche mehrjährige Weiterbildung (Fachzahnarzt-Ausbildung) in Parodontologie, Oralchirurgie oder rekonstruktiver Zahnmedizin sowie allenfalls über einen Weiterbildungsausweis (WBA) für orale Implantologie der Schweizer Zahnärzte-Gesellschaft (SSO). Es gibt Spezialisten wie auch qualifizierte Allgemeinzahnärzte, die sich spezifisch eine Kompetenz in der Implantologie erarbeitet haben. Sie übernehmen entweder das Einsetzen von Implantaten oder deren prothetische Versorgung (Zahnaufsatz) oder führen beide Therapien durch.
- Wählen Sie vorzugsweise einen SSO-Zahnarzt, da im Falle eines Misserfolgs bei den kantonalen Begutachtungskommissionen der SSO kostenlos Beschwerde eingereicht werden kann.
- Vorsicht, wenn von Sofort-Implantaten mit gleichzeitigem Knochenaufbau und fester Krone gesprochen wird. Denn muss Knochen aufgebaut werden, dauern seriöse Implantierungen mehrere Monate, da Knochen und Zahnfleisch Zeit zum Abheilen brauchen.
- Auch sollte der Zahnarzt die Patienten auf die Risiken einer Implantierung hinweisen oder allenfalls Alternativen zum Implantat anbieten.
- Vor der Implantation sollte der Zahnarzt die Mundhygiene prüfen, eine Parodontitis ausschliessen oder vorgängig behandeln.
- Vorsicht auch bei Billig-Implantaten – es lohnt sich, ein qualitativ gutes Implantat-System zu wählen, das wissenschaftlich durch Langzeitstudien geprüft ist und von vielen Zahnärzten verwendet wird.

Die Auskunftsperson

Dr. med. dent. Beat Röthlisberger
Fachzahnarzt für Parodontologie
Vorstandsmitglied Schweizerische Gesellschaft für Parodontologie (SSP) 2011–2019

Kontakt:
Zahnarztpraxis am Marktplatz
Marktgasse 8, 3800 Interlaken
Tel. 033 822 22 12
info@fachzahnarztpraxis.ch

Link zur Website Zahnarztpraxis am Marktplatz